



VII. Kapitel.

Wie der Ritter wegelagerte.

Was der Ritter vorhergesehen hatte, traf ein. Die Erndte wurde schlecht, der Mäusefraß nahm immer mehr überhand und er sah mit großen Sorgen der Zukunft entgegen. Von den Kindern mußte eins nach dem andern geschlachtet werden, weil es an Futter mangelte, man konnte froh sein, nur die Pferde durch den Winter zu bringen. Nun waren Hände zum Arbeiten genügend da, aber es fehlte an Feldfrüchten, die in die Scheuren zu bringen waren.

Eines Tages kamen zwei Bettler vor die Burg und baten um ein Almosen; das wurde ihnen gegeben und als sie nun anfangen zu reden, erzählten sie, es käme in der Nacht eine Anzahl großer Wagen mit kostbarem Kaufmannsgut; die wären seit einigen Tagen unterwegs und sollten von Münden nach Hameln.

Der Ritter aber gab heimlich Befehl, daß seine Mannen sich wappnen sollten und als die Dunkelheit anbrach, machten sie sich auf und begaben sich an die Landstraße, welche nicht weit von der Weser läuft, da verbargen sie sich und legten sich auf die Lauer. Es durfte Keiner ein Wort sprechen und das Zeichen zum Überfall gab der Ritter selbst. Mehrere Stunden mußten sie so warten, denn die Wagen waren spät aufgebrochen, da man der allgemeinen großen Unsicherheit wegen nur zu Nacht mit kostbaren Dingen fahren durfte. Nun dauerte